

FAQ: Männer Nachwuchs (Version 2, 16. September 2024)

Unihockey 2025

[Videopräsentation](#)

Thema: Allgemeine Fragen (Neuerungen im Vergleich zu Version 1 in rot)

Frage	Antwort
Welches Problem lösen wir eigentlich?	<p>Als zweitgrösste Mannschaftssportart nimmt Unihockey eine wichtige Rolle ein in der Schweizer Sportlandschaft. Unihockey wird aber primär als Breitensport wahrgenommen. In Sachen Leistungssport hinken wir unseren Referenzverbänden (Handball, Volleyball, Eishockey) jedoch hinterher. Die Abhängigkeit zwischen dem Erfolg im Leistungssport und einem erfolgreichen Breitensport, ist wissenschaftlich erwiesen («Spill-Over-Effekt» vgl. Mutter, Pawlowski, 2024). Zudem sind die Fördergelder von Swiss Olympic aktuell u.a. an den Erfolg im Leistungssport geknüpft.</p> <p>Leistungs- und Breitensport sind somit untrennbar miteinander verbunden. Und mit dem Projekt UH25 haben wir die Gelegenheit den Leistungssport zu fördern, ohne gleichzeitig den Breitensport zu schwächen, im Gegenteil, wir sind überzeugt, dass auch der Breitensport gestärkt wird (siehe Seite 8).</p>
Bleiben die Altersstrukturen bestehen oder werden sie angepasst?	Aufgrund einiger Rückmeldungen der Vereine wird die Altersstruktur der Wettkampfgefässe im Nachwuchs womöglich angepasst.
Gibt es schriftliche Unterlagen zum Projekt?	<p>Aktuell werden die Feedbacks aus der Dialogphase mit den Vereinen verarbeitet. Ein erster schriftlicher Konzeptentwurf wird im Winter 2024 vorliegen.</p> <p>Es ist uns wichtig zu betonen, dass das Projekt vom Schweizer Unihockey getragen werden soll. Deshalb sind uns die Feedbacks der Vereine so wichtig.</p>
Sind genügend Ressourcen in den Vereinen vorhanden, um die Strukturen aufzubauen?	Aktuell sind fehlende personelle und infrastrukturelle Ressourcen die Hauptprobleme der Vereine (Lamprecht & Stamm, 2022). Ein Ziel des Projekts ist es, die Professionalisierung bei den Leistungssportvereinen massiv auszubauen. Bis dieser Ausbau der Professionalisierung in der Praxis seine Wirkung entfaltet (auch für die Breitensportvereine), wird es sicher seine Zeit brauchen. Insofern werden die Leistungssportvereine zuerst in ihre Strukturen investieren müssen, ehe sie die Ressourcen in den Sport stecken können.
Warum wird die Professionalisierung als wichtig erachtet?	Die Anforderungen im Nachwuchs-Leistungssport sind unterdessen so hoch, dass wir sie schlicht nicht mehr nur in ehrenamtliche Hände geben dürfen.

<p>Wie können die Zentrumsvereine die geforderte Professionalisierung erreichen?</p>	<p>Swiss Olympic subventioniert jede*n Trainer*in mit einer abgeschlossenen Berufstrainerausbildung, der in einem regionalen Leistungszentrum arbeitet mit rund 30%. Verdient ein Trainer also 80'000, im Jahr, bezahlt Swiss Olympic knapp 25'000.-. swiss unihockey löst mit aktuell rund 700% Stellenprozenten ca. CHF 160'000.- aus, die über das Labelsystem wieder an die unterschiedlichen Trägerschaften ausgeschüttet werden. Verwandte Spielsportarten lösen hier teilweise einen doppelt so hohen Betrag aus.</p> <p>Zum Betrag von Swiss Olympic kommen noch die kantonalen Fördergelder. Je nach Kanton, sind diese ähnlich hoch wie der Betrag von Swiss Olympic.</p>
<p>Weshalb überlässt man die Professionalisierung nicht einfach dem Markt? Es soll doch jeder Verein selber entscheiden, ob er in den Nachwuchs investieren will oder nicht!</p>	<p>Bisher haben wir bezüglich Professionalisierung im Nachwuchs alles dem Wettbewerb unter den Vereinen überlassen. Das Resultat ist, dass der Professionalisierungsanteil in den letzten zwei Jahren von rund 1000% auf rund 700% gesunken ist. Heute werden die knappen Ressourcen somit seltener in den Nachwuchs investiert. Das ist absolut verständlich, weil ein Investment in den Nachwuchs erst Jahre später Früchte trägt. Deshalb sind wir hier der Meinung, dass es einen gewissen Druck und eine gewisse Verpflichtung braucht, damit alle Leistungssportvereine in die Professionalisierung investieren müssen.</p>
<p>Per wann erfolgt die Umsetzung?</p>	<p>Die erste Dialogrunde (Juni-September) hat gezeigt, dass viele Vereine noch etwas mehr Zeit brauchen. Wir möchten diesem Wunsch entsprechen und verschieben den Entscheid zur Einführung auf Herbst/Winter 2025.</p> <p>Über die neue Roadmap wird der Zentralvorstand am Meeting am 28. Oktober 2024 entscheiden. Diese wird anschliessend kommuniziert.</p> <p>Eine Einführung des partnerschaftlichen Systems mit den Zentrumsvereinen wird somit frühestens per Saison 2026/27 erfolgen. Vermutlich sogar erst per Saison 2027/28.</p> <p>Die Elemente U12 sowie Kinderunihockey (rEvolution-Modus) können selbstverständlich bereits früher eingeführt werden.</p>
<p>Wird die Pflichtteam-Regelung angepasst?</p>	<p>Ja, die Pflichtteam-Regelung wird angepasst. Wie genau, wissen wir heute noch nicht. Wer sich als Teil einer Partnerschaft versteht, wird hier sicher von einer höheren Flexibilität profitieren können.</p>
<p>Inwiefern wird das Einsatzmemorandum angepasst?</p>	<p>Innerhalb einer regionalen Partnerschaft sollen die Spieler flexibler eingesetzt werden können als heute. Auch hier gilt: Regional vor lokal. Insofern wird das Einsatzmemorandum so angepasst, dass die Partnerschaften ihre Spieler so einsetzen können, dass diese am meisten profitieren können.</p>
<p>Löst Unihockey 2025 unsere dringendsten Probleme?</p>	<p>Nein, die dringendsten Probleme im Schweizer Unihockey sind gemäss Vereinsstudie (Lamprecht & Stamm, 2022) die mangelnde Infrastruktur sowie fehlende Ehrenamtliche (Trainer*innen etc). Mit dem Projekt beabsichtigen wir einen Ausbau der Professionalisierung, insbesondere im Leistungssport. Der höhere Professionalisierungsgrad hilft unseren Vereinen bei der Bewältigung ihres Alltags.</p>

<p>Ab wann wird die Neuordnung des Schweizer Unihockeys seine Wirkung entfalten?</p>	<p>Veränderungen brauchen Zeit und wir wollen uns diese Zeit nehmen, bis die (neuen) Abläufe eingespielt sind. Der Schlüssel liegt bei der Professionalisierung. Sobald in den Zentrumsvereinen genügend personelle Ressourcen vorhanden sind, wird das Konzept auch seine Wirkung in die Breite erzielen. Der Ausbau der Professionalisierung wird jedoch seine Zeit brauchen.</p>
<p>Das Thema «Belastungssteuerung» für unsere Nachwuchsspieler ist allgegenwärtig. Welchen Einfluss hat das Projekt auf die Belastungssteuerung?</p>	<p>Das Projekt wird einen sehr positiven Effekt auf die Belastungssteuerung der Athleten haben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Problematik der unterschiedlichen Trägerschaften, welche mit den Athleten arbeiten, wird abgeschwächt. Die Koordination zwischen RLZ- und Vereinstrainer*in wird einfacher, da die Bezugspersonen und die Verantwortung beim Zentrumsverein liegen. 2. Dank der Abschaffung des Auf- und Abstiegs werden die Vereine ihre Athleten dort einsetzen, wo es für seine/ihre Entwicklung am meisten Sinn macht und ihm/ihr eine Pause gönnen, falls nötig. 3. Meisterschaftsspiele werden auch bei Aktivitäten der Nationalteams durchgeführt. Gleichzeitig sollen für alle Spieler*innen regelmässig Regenerationswochen eingeplant werden. Nationalspieler haben somit auch unter der Saison ab und zu ein freies Weekend. <p>swiss uni hockey ist der einzige Sportsportverband, der seine Meisterschaft, während Nationalteam-Aktivitäten im Nachwuchs unterbricht. Da das Resultat nicht mehr eine so grosse Bedeutung genießt, werden wir auch Meisterschaftsrunden während Nati-Camps und Länderspielen planen. Auswahlspieler werden dort eingesetzt/aufgeboten, wo sie am besten profitieren können.</p>
<p>Einige Vereine oder regionale Verbände arbeiten seit mehreren Jahren sehr gut zusammen. Wird dieses Projekt nicht die bisher geleistete gute Arbeit zunichtemachen?</p>	<p>Wir möchten auf bestehenden, funktionierenden Strukturen aufbauen. Bei einer solch grossen Reform wie «Unihockey 2025» werden aber sicher auch gewisse neue Abläufe und Zusammenarbeiten aufgebaut. Es ist explizit nicht die Idee, dass jeder auch in Zukunft immer noch das gleiche wie heute macht.</p>
<p>Basiert dieses Projekt nicht auf den Daten der Deutschschweiz, ohne die Besonderheiten der Romandie und des Tessins zu berücksichtigen?</p>	<p>Hinsichtlich der grossen Probleme im Schweizer Unihockey (fehlende Ehrenamtliche, Infrastruktur) unterscheiden sich die Regionen nicht stark. Wir sehen dieses Projekt als riesige Chance für die Nachwuchsspieler in der Romandie und dem Tessin. Mit «Unihockey 2025» wird auch ein regionales Leistungszentrum in ihrer Region entstehen und sie müssen nicht lange Reisewege in Kauf nehmen, um leistungsorientiert Unihockey spielen zu können.</p>
<p>Wird dieses System nicht den Teamgeist oder den Vereinsgeist beeinträchtigen? Es zählt nicht nur das Niveau der Spieler, einige bringen auch</p>	<p>Diese Angst teilen wir nicht. Wer eine gesunde und positive Vereinskultur hat, wird auch auswärtige Spieler schnell integrieren können.</p>

andere wichtige Qualitäten mit, die in einer Mannschaft oder einem Verein berücksichtigt werden sollten.	
Es ist gut, dass die Spieler ohne Abstiegsdruck spielen werden. Wird der Druck jedoch nicht so verlagert, dass die Spieler aus den Zentrumsvereinen ausgeschlossen werden können? Z.B. im Fussball ist dieser Druck enorm gross.	<p>Wir verfolgen die Situation im Fussball sehr genau und wissen, dass der Druck teilweise sehr gross ist. Aktuell haben wir das Gefühl, dass bei der allergrössten Mehrheit der Vereine der Mensch im Zentrum steht und die Gefahr von Stresssymptomen bei Kindern und Jugendlichen relativ klein ist. Wir werden die Entwicklungen in diesem Bereich aufmerksam beobachten.</p> <p>Weiter ist zu sagen, dass ein gewisser Druck (Selektion, Deselektion, Umgang mit Niederlagen etc.) aber zum Leistungssport dazugehört. Geht man mit diesem richtig um, kann er auch positive Effekte haben (Resilienz, etc.).</p>

Thema: Athleten*innenweg

Frage	Antwort
<p>Welchen Einfluss hat Unihockey 2025 auf den Weg eines talentierten Kindes?</p>	<p>Mit dem aktuellen System werden Spieler bevorteilt, welche bereits als Kind in einen Leistungssportverein eingetreten sind. Kinder aus Unihockey-Randregionen werden klar benachteiligt.</p> <p>Die Vision des Projekts ist es, dass alle unihockeyspielenden Kinder (und ihre Eltern!) in der Schweiz den Weg in den Leistungssport kennen und verstehen. Somit ist es nicht abhängig von einzelnen Trainerentscheidungen (z.B. das Kind wird, aus Angst es wird abgeworfen, nicht an eine Selektion angemeldet...). Zudem können auch Kinder, welche bei einem Verein mit reiner Breitensportorientierung anfangen, in den Leistungssport übertreten.</p>
<p>Muss jetzt ein 12-jähriger Spieler bereits lange Anfahrtszeiten für ein Training in einem Leistungszentrum in Kauf nehmen?</p>	<p>Nein, auf keinen Fall! Das Konzept basiert auf dem Gedanken: «So spät wie möglich, so früh wie nötig». Wir möchten, dass die Kinder so lange wie möglich in ihrem Umfeld leben und trainieren. Das schliesst aber erste Wettkampf- oder Trainingserfahrungen im Leistungssportverein nicht aus. Im Idealfall bleibt ein Spieler bis und mit der U14 in seinem Stammverein (und trainiert und spielt sporadisch mit dem Leistungssportverein). Der definitive Wechsel soll frühestes auf Stufe U16 erfolgen.</p> <p>Um eine Verdichtung der grössten Talente zu erreichen, muss ein Spieler ab Stufe U16 eine etwas grössere Reisedistanz in Kauf nehmen.</p>
<p>Gibt es auch auf dem Kleinfeld eine Leistungssport-Schiene?</p>	<p>Der internationale Verband (IFF) hat im Mai 2024 erstmals eine WM im Format 3v3 durchgeführt. Noch ist nicht abzuschätzen, wie es diesbezüglich weitergeht. Swiss unihockey verfolgt die Entwicklung sehr aufmerksam.</p> <p>Vorerst bleibt das, in der Schweiz weit verbreitete, Kleinfeldunihockey im Breitensport.</p>
<p>Wird die Saison verlängert?</p>	<p>Ja, die Saison wird in Zukunft für alle bis mindestens in den April dauern. Eine Verlängerung in den Mai in allen Ligen ist jedoch nicht mehrheitsfähig. Einzelne Kategorien könnten aber durchaus in den Mai verlängert werden.</p> <p>Damit alle bis mindestens in den April spielen können, wird es grundlegende Anpassungen der Playoffmodi geben (u.a. Anzahl Playoff-Plätze, Rangierungen ausspielen, A und B Tableau, usw.)</p>
<p>Wann soll ein talentierter Spieler vom Breitensportverein in den Zentrumsverein übertreten?</p>	<p>Diese Frage können wir nicht pauschal beantworten. Jede Situation muss individuell angeschaut werden (Reisewege, Schulsituation, etc.). Für swiss unihockey ist klar, dass der Übertritt spätestens nach der U15 erfolgen muss. Auf Stufe U15 soll ein talentierter Spieler aber bereits Trainings- und Spielerfahrungen mit dem Zentrumsverein sammeln können, ohne dass er den Verein bereits definitiv wechselt.</p>

Thema: Regionale Partnerschaften

Frage	Antwort
<p>Wie werden die regionalen Partnerschaften eingeteilt?</p>	<p>Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden, weil die Situationen je nach Region sehr unterschiedlich sind. Die zwei wichtigsten Kriterien sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mengengerüst der Nachwuchsspieler in der Region • Geografische Lage <p>In der Schweiz gibt es aktuell rund 17'000 lizenzierte Nachwuchsspieler. Diese müssen sinnvoll auf die regionalen Partnerschaften eingeteilt werden.</p> <p>Weitere Kriterien sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Nachwuchsförderung in der Region • Zur Verfügung stehendes Trainingsangebot • Aktuelles Leistungsniveau im Nachwuchs • ÖV-/Verkehrsanschluss <p>Jedes unihockeyspielende Kind ab 14-Jährig soll ein regionales Leistungszentrum innert nützlicher Frist erreichen können. Das Ziel ist es, immer die beste Lösung für das Schweizer Unihockey zu finden.</p>
<p>Wer entscheidet über die Einteilung der Vereine?</p>	<p>Idealerweise definieren die Regionen mit ihren Zentrumsvereinen gemeinsam, wie sie die Talente in ihrer Region ideal fördern können. Die Struktur gibt swiss unihockey vor. swiss unihockey wird auch Verantwortung übernehmen müssen, sollte Uneinigkeit herrschen. Wer die entsprechende Entscheidungskompetenz hat, ist noch zu definieren.</p>
<p>Darf ich als Nicht-Zentrumsverein meine Partnerschaft selber aussuchen oder nicht?</p>	<p>Es gibt grundsätzlich drei Varianten, mit denen man die Partnerschaften einteilen könnte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Swiss unihockey definiert abschliessend welche Vereine zu welcher Partnerschaft gehören. 2. Die Zentrumsvereine definieren mit welchen Vereinen in ihrer Region sie zusammenarbeiten möchten. 3. Die Nicht-Zentrumsvereine definieren, mit welchem Zentrumsverein sie zusammenarbeiten möchten. <p>Alle Varianten haben gewisse Vor- und Nachteile. Aktuell sehen wir folgende Variante als ideal an: swiss unihockey empfiehlt anhand einer Liste, welche Vereine zu welchen Partnerschaften gehören. Nicht-Zentrumsvereine haben anschliessend die Möglichkeit, die Einteilung gutzuheissen, die Partnerschaft mit einem anderen Zentrumsverein einzugehen oder ganz auszutreten. Im letzten Fall wird ein Verein nicht von den Vorteilen einer Partnerschaft profitieren können (keine Ausbildungsentschädigung, kein flexibler Einsatz der Spielerlizenzen, keine Begleitung durch den Zentrumsverein).</p>

<p>Was passiert, wenn Nicht-Zentrumsvereine aus der Partnerschaft aussteigen wollen? Müssen sie auch vier Jahre warten?</p>	<p>Nein, das darf nicht sein. Es wird sicher Möglichkeiten geben, sich früher aus einer Partnerschaft zurückzuziehen resp. zu wechseln.</p>
<p>Erhalten die Zentrumsvereine neu das Label «regionales Leistungszentrum»?</p>	<p>Richtig. Mit dem Label «regionales Leistungszentrum» können die kantonalen Fördergelder abgeholt werden. Die vollständige Nutzung der zur Verfügung stehenden kantonalen Fördergelder ist von entscheidender Bedeutung. Hierfür werden wir frühzeitig mit den kantonalen Sportämtern das Gespräch suchen.</p>
<p>Für wie lange haben Zentrumsvereine ihre Position auf sicher?</p>	<p>Die Leistungsvereinbarung ist auf vier Jahre ausgelegt. Danach erfolgt eine Neubeurteilung der Situation.</p>
<p>Als Breitensportverein werde ich ausgehöhlt, weil die Leistungssportvereine mir pro Jahr einfach 5-6 Spieler wegnehmen und diese nie mehr zurückkommen. Das kann doch nicht sein, oder?</p>	<p>Das Projekt steht und fällt mit der Verantwortung des Zentrumsvereins für die gesamte Region. Es kann somit nicht das Ziel sein, dass der Zentrumsverein nur Spieler übernimmt und keine zurückgibt. Aufgrund der angedachten Flexibilität im Lizenzwesen, können Spieler einfacher innerhalb der Region eingesetzt werden. Dies sollte auch den Breitensportvereinen helfen.</p> <p>Aufgabe von Zentrumsverein ist es unter anderem, dass alle Gefässe (auch Trainings!) innerhalb der Region sinnvoll gefüllt sind. Schliesslich will kein Zentrumsverein seine Basis aushöhlen.</p>
<p>Gibt es Vorgaben für die Ambition-Stufe?</p>	<p>Aufgrund einiger Rückmeldungen wird die Ambition-Stufe nochmals überdacht. Aktuell gehen wir davon aus, dass das fertige Konzept die Ambition-Stufe NICHT mehr beinhaltet.</p>
<p>Wie hoch ist die Ausbildungsentschädigung, die wir erwarten können, wenn ein Spieler aus dem Breitensport in den Leistungssport wechselt?</p>	<p>Der Fonds für das Label Kinderunihockey wird über Abgaben auf Lizenzen (Art. 2.3 TGB) und Transfers (Art. 3.1 TGB) gespeist. Dieses Geld wird neu der Ausbildungsentschädigung für Breitensportvereine zufließen. Im Moment sind rund CHF 300'000.- pro Jahr in diesem Fonds.</p> <p>Das zur Verfügung stehende Geld wird Ende Saison durch die Anzahl Transfers vom Breiten- in den Leistungssport geteilt. Diese Anzahl Transfers ist schwierig abzuschätzen. Hochrechnungen ergeben, dass rund 300.- bis 1000.- pro Transfer entschädigt werden.</p> <p>Die Delegiertenversammlung kann jedes Jahr eine TGB-Änderung beschliessen und die Beträge für die Ausbildungsentschädigung erhöhen.</p>
<p>Gelten die regionalen Partnerschaften nur für die Nachwuchsteams oder auch für die Aktiven?</p>	<p>Die Vereine werden ausschliesslich im Nachwuchs in die regionalen Partnerschaften eingeteilt. Bei den Aktiven können sich die Vereine frei entwickeln und ihre Vereinsphilosophie leben.</p>

Nach welchem Modus wird auf den Stufen U14, U16 und U18 im Leistungssport gespielt?	Es ist unser erklärtes Ziel, die idealen Modi pro Kategorie zusammen mit den Zentrumsvereinen zu definieren. Klar ist, dass unsere Junioren im Vergleich zur Konkurrenz aktuell weniger Wettkämpfe pro Saison bestreiten. Das muss sich ändern. Zudem ist zwingend, dass die Saison für alle Teams länger dauern soll und nicht bereits mit dem Playoffout Anfang März fertig ist.
Wie profitieren Nicht-Zentrumsvereine von diesem neuen System?	Nicht-Zentrumsvereine können folgendermassen profitieren: <ul style="list-style-type: none">- Flexibilität beim Einsatz der (Nachwuchs-)Lizenzen (-> Spieler können einfach und ohne administrative Hürden innerhalb einer Partnerschaft hin und her geschoben werden.- Ausbildungsentschädigung (siehe Frage zur Ausbildungsentschädigung, S. 7)- Netzwerk / Knowhow des regionalen Leistungszentrums (Zentrumsverein)- Gut ausgebildete Spieler kommen früher oder später wieder zurück.

Thema: Abschaffung des Auf-/Abstiegs im Nachwuchs

Frage	Antwort
<p>Weshalb soll der Auf-/Abstieg abgeschafft werden?</p>	<p>Der Auf-/Abstieg im Nachwuchs hat einen Logikfehler, da das Team in der nächsten Saison immer zu ca. 50% aus anderen Spielern besteht. Die Gefahr ist gross, dass die Spieler in einer Liga spielen, die nicht für sie passt. Zudem gibt es noch weitere negative Aspekte, wenn das Resultat im Nachwuchs im Zentrum steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Destruktives Spiel anstatt kreativen Offensivspiels • Zu hoher Fokus auf Teamtaktik anstatt Individualtaktik • Fehlender Mut aus Angst vor dem Versagen • Enormer Druck auf den Nachwuchsspielern, weil man die Zukunft des Vereins auf den Schultern trägt. • Dropout von Spärentwicklern, wenn diese nicht eingesetzt werden. • Fokus auf nächstes gegnerisches Team anstatt Ausbildungsinhalte und langfristiger Aufbau. <p>Aus diesen Gründen ist swiss unihockey überzeugt, dass die Spieler in ihrer langfristigen Entwicklung mehr profitieren, wenn der Abstiegsdruck wegfällt.</p>
<p>Trainer*innen dürften weniger motiviert sein, im Breitensport zu arbeiten, weil es keine Perspektive gibt. Was kann dagegen gemacht werden?</p>	<p>Das Projekt verlangt, dass alle Trainer*innen im Nachwuchs sich primär an der Entwicklung jedes einzelnen Spielers, unabhängig von seiner Stufe, orientieren. Das Ziel muss es also sein, jeden Spieler individuell weiterzuentwickeln.</p> <p>Damit die Spieler ein Ziel haben, wird es jedes Jahr auch im Breitensport etwas zu gewinnen geben (z.B. Gruppensieg, Ausbau Playoffs). Das Ziel «Aufstieg» fällt aber weg.</p>
<p>Die Suche nach geeigneten Trainern im Breitensport wird noch schwieriger, weil sie keine Ziele mehr verfolgen können. Was macht ihr dagegen?</p>	<p>Das Projekt sieht vor, dass wir gemeinsam eine Rollenklärung für unsere Trainer*innen und Trainer lancieren. Im Nachwuchs braucht es eine Neujustierung der Ziele, das ist klar. Wir sind überzeugt, dass es sehr viele Trainer*innen in der Schweiz gibt, die in der neuen Ausrichtung eine positive Entwicklung sehen. Aber klar: Wer sich damit nicht identifizieren kann, wird in Zukunft nicht mehr alle Freiheiten haben.</p> <p>Viele Trainer*innen sehen für sich selber die Entwicklung der Jugendlichen als grösste Motivation. Viele finden es ebenfalls sinnstiftend, dass sie den Jugendlichen ein sinnvolles und wertvolles Freizeitgefäss bieten können, welches ebenfalls als Lebensschule dient.</p>
<p>Der Sieg an einem Wettkampf erhält eine untergeordnete Bedeutung. Sollen denn die Kinder nicht mehr gewinnen wollen?</p>	<p>Doch, unbedingt! Jedes Kind soll unbedingt gewinnen wollen. Und Niederlagen sollen die Kinder auch ärgern dürfen. Der Fokus der Trainer darf jedoch nicht nur auf dem Resultat liegen. Die Trainerin oder der Trainer soll die langfristige Entwicklung jedes einzelnen Spielers im Blick haben und den Wettkampf genau dafür nutzen. Man hat genügend Möglichkeiten den Spielern echter Siegeswille einzuimpfen.</p>

Thema: Kantonalverbände

Frage	Antwort
<p>Welche Rolle übernehmen die Kantonalverbände?</p>	<p>Die Rolle der Kantonalverbände muss noch definiert werden. Wir werden dies gemeinsam mit den Kantonalverbänden erarbeiten.</p>
<p>Was passiert mit den U13- und U15-Auswahlteams der Kantonalverbände?</p>	<p>Alle Aufgaben im Nachwuchs-Leistungssport gehen zum Zentrumsverein über. Also auch die U13- und die U15-Kantonalauswahlen. Die Zentrumsvereine übernehmen auf den Stufen U12 und U14 die sogenannten «Partnerschaftsteams» resp. Regionalteams und trainieren, resp. spielen mit den talentiertesten Spielern ihrer Region ca. einmal pro Monat gegen «Partnerschaftsteams» aus anderen Regionen in einer separaten Meisterschaft. Der Zielwettkampf U13- und U15-Trophy wird somit ersetzt durch die Einführung einer Saisonmeisterschaft. Die Einteilung erfolgt jedoch nicht mehr kantonal, sondern eben über diese regionalen Partnerschaften, welche auch kantonsübergreifend gebildet werden. Somit erreichen wir gegenüber der aktuellen Situation folgende zwei Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sinnvollere Aufteilung der Region: Heute könnten die Kantonalverbände Zürich oder Bern mindestens drei bis vier kompetitive Auswahlteams stellen, während andere Kantonalverbände Mühe bekunden, um überhaupt eine kompetitive Mannschaft zu stellen. - Saisonwettbewerb anstatt ein einziger Zielwettkampf: Heute ist die U13/15-Trophy für viele Auswahlteams der einzige Wettkampf der Saison. Für die Entwicklung der Kinder macht es aber viel mehr Sinn, mehrere Wettkämpfe pro Saison zu bestreiten. Ob wir am Ende der Saison eine Trophy für die Partnerschaftsteams durchführen, ist noch offen.
<p>Die Kantonalverbände sind heute verantwortlich für die Erstellung der PISTE als Basis für die Vergabe der Talentcards. Wie wird das neu geregelt?</p>	<p>Neu sind die Zentrumsvereine verantwortlich für die PISTE und damit für die Vergabe der Talentcards. Sie kennen ihre Athleten am besten und können deren Potential am besten einschätzen.</p> <p>Somit erfolgt die so wichtige Vergabe der Talentcards nicht aufgrund eines einzigen Tages, sondern aufgrund einer tieferen Beurteilung durch eine Person, welche die Förderungswürdigkeit jedes Spielers besser einschätzen kann.</p>
<p>An einer kantonalen Selektion werden die Spieler von unabhängigen Trainer*innen beurteilt. Das erscheint sinnvoll.</p>	<p>Ein Selektionsentscheid kann für Athleten ein enorm einschneidendes Erlebnis sein und eine Karriere nachhaltig prägen. Oft hören wir von Spielern, die bei einer Nicht-Selektion im Alter von 11/12-jährig ihre Ambitionen begraben. Das ist fatal! Denn die Talentforschung lernt uns, dass wir erst zu einem sehr späten Zeitpunkt erkennen können, ob ein Athlet das Potential für den Leistungssport hat oder nicht. Deshalb gilt: «so spät wie möglich, so früh wie nötig».</p> <p>Mit einem eintägigen Auswahlverfahren aufgrund von verschiedenen Tests und Spielformen (wie bisher), werden wir der Bedeutung der Talententwicklung nicht gerecht.</p>

	<p>Die Aufgabe wird neu durch den Zentrumsverein übernommen. Er kennt die Athleten besser und kann bei einer allfällige Deselektion die Athleten besser begleiten.</p>
<p>Der «Flaschenhals» zwischen U15 (13 Teams) und U17 (ein Team) ist zu eng. Was macht ihr dagegen?</p>	<p>Bereits heute beobachten Trainer*innen von swiss unihockey rund 120 Spieler auf Stufe U17 im Rahmen der Meisterschaftsspiele. Anschliessend werden (seit der vergangenen Saison) ca. 80 Athlet*innen zum «nationalen Spieltag U17» und 50 Spieler*innen zum «Swiss Way Camp» im Sommer eingeladen. Sie alle befinden sich somit auf dem Radar der Nationaltrainer*innen. Auch für die weiteren Trainingscamps und Länderspiele werden innerhalb einer Saison insgesamt rund 50 verschiedene Spieler*innen aufgeboden. Dies relativiert den angeblichen «Flaschenhals» deutlich.</p> <p>Trotzdem ist sich swiss unihockey dieser Thematik bewusst und wird die Strukturen auf dieser Stufe auch weiterhin fortlaufend optimieren.</p>

Thema: Kinderunihockey / U12

Frage	Antwort
Wir haben keine Grossfeld-Halle. Können wir dennoch eine U12 anmelden?	Ja, es ist nicht die Meinung, dass die U12 als Team zusammen trainieren muss. Die Kinder können regulär in einem D-Juniorenteam trainieren und ab und zu in der U12 einen Matchtag bestreiten. Es besteht auch die Möglichkeit, über Spielgemeinschaften an der U12 Meisterschaft teilzunehmen.
Wir haben 30 Kinder und führen 2 E-Junioren-Teams. Wir gehen jeweils mit bis zu 15 Kindern an eine Runde. Die Spielzeit für jedes Kind ist enorm eingeschränkt. Was sollen wir machen?	Idealerweise spielt ein Team mit 6-9 Feldspielern (2-3 Blöcke) an einem Kinderunihockeyturnier. Falls ressourcentechnisch möglich, empfehlen wir, die Anzahl Teams unabhängig von der Anzahl Trainingsgruppen anzumelden. Für die Begleitung der Kinder braucht es keine unihockeyspezifischen Fachkenntnisse.
Mit welchem Modus wird auf Stufe U12 gespielt?	Das Spielformat und der Modus werden während der Saison 2024/25 ausgiebig getestet.

Thema: Übergang Nachwuchs-Elite

Mit der Idee, die «Pro-League» einzuführen und die Qualifikationsphasen der Junioren U21- und NLB-Meisterschaft zu kombinieren, haben wir eine grosse Diskussion im Schweizer Unihockey ausgelöst. Wir freuen uns über diese Debatte und sind überzeugt, dass es uns gelingen wird eine Lösung im Sinne des Schweizer Unihockeys zu finden. Für das Projektteam ist klar, dass der Übergang zwischen Nachwuchs- und Aktivstufe die sensibelste Phase in einer Karriere darstellt und wir gerade auch hinsichtlich des Leistungssports eine passende Lösung finden müssen. Diese Haltung wird von Swiss Olympic gestützt ([FTEM](#), Seite 19). Die anderen Spilsportarten haben Lösungen erarbeitet und setzen diese erfolgreich um (Fussball, Handball, Volleyball) und wir werden dies, gemeinsam mit den Vereinen, ebenfalls machen.